

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kronengraben Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Gerichts-Inspektor im Justizministerium Dr. Friedrich Sack taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.
K o e r b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Sektionsrate im Justizministerium Karl Zanolis taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.
K o e r b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Justizministerium zur Dienstleistung zugetheilten Staatsanwalt Dr. Alfred Schöber zum Sektionsrate im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
K o e r b e r m. p.

Den 1. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. Stück der italienischen, das XXXIX. Stück der böhmischen und das XXXIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 3. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. August 1904 (Nr. 176) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 885 „Il Lavoratore“ vom 28. Juli 1904.
- Nr. 1962 „Il Sole“ vom 28. Juli 1904.
- Nr. 1397 „Il Gazzettino“ vom 28. Juli 1904.
- Nr. 152 „Haŕyczany“ vom 22. Juli 1904.
- Nr. 30 „Monitor“ vom 24. Juli 1904.
- Nr. 4 und 5 „Pracia“ für Juni und Juli 1904.
- Nr. 28 „Ruskoje slowo“ vom 22. Juli 1904.
- Nr. 169 „Nowiny“ vom 26. Juli 1904.
- Nr. 15 „Bocian“ vom 1. August 1904.
- Nr. 209 „Naprzód“ vom 29. Juli 1904.

Feuilleton.

Unterseeboote als Seekriegswaffe.

Vom Kapitänleutnant a. D. Georg Wislicenus.

(Fortsetzung.)

Da viele tüchtige Techniker, wie Dupuy de Lôme, Goubet, Gustave Zédé, Romazzotti, Mangas, Bertin und andere ihre Kräfte dem Problem widmeten, haben die neuen französischen Unterseeboote zweifellos einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, ja es scheint in der Tat, daß unter Auswendung vieler Millionen an Unkosten die Unterwasserfahrt soweit entwickelt worden ist, wie es der heutige Stand der technischen Hilfsmittel überhaupt gestattet. Trotzdem ist man selbst in Frankreich, wo alle Welt für die sonderbare Waffe schwärmt, sehr im Zweifel, ob die Boote wirklich kriegsbrauchbare seetüchtige Waffen sind. Sehr geschickte französische Fachleute sprechen es unverhohlen aus, daß auch die neuesten Boote sehr zerbrechliche und schwer zu bedienende Nebenwaffen für den Seekrieg sind, die allein niemals die Entscheidung herbeiführen können.

Boote zu bauen, die in beliebiger Tiefe unter dem Wasserspiegel beliebig große Strecken fahren können und doch der Besatzung genügende Luft zum Leben liefern, macht der heutigen Technik, die Berge durchbohrt und Meerengen überspannt, die Leuchttürme im Treibsand erbaut und mit dem

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Japan hat bisher bei jedem Operationsabschnitte erkennen lassen, daß es nach einem Plan ohne Schwanken vorgeht. Alle bisherigen Aktionen geben den Beweis für eine einheitliche Armeeführung und für ein tadelloses Funktionieren des japanischen Generalstabes. Hieraus ist auch zu schließen, daß der japanische Kriegsplan bei Liaojang nicht endet. Nach der Einnahme dieses Punktes wird die Vorrückung gewiß gegen Mukden fortgesetzt werden, dessen Einnahme noch vor Einleitung von Waffenstillstands- oder Friedensverhandlungen angestrebt werden dürfte. Das weitere Verhalten wird von der Friedensgeneigtheit der Russen abhängen.

Die „Reichswehr“ meint, die Krisis, zu welcher die Lage auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz sich zu gestalten scheint, bestehe auch für die Japaner, und zwar insoweit in einem noch gefährlicheren Grade, als die Armee Kuropis nicht über eine Eisenbahn, Straße und einen Fluß wie Kuropatkin zum Rückmarsche verfügt, sondern nur über Gebirgswege, und daß, während Kuropatkin sich auf seine Verstärkungen zurückziehen könnte, für Kuropis keine solchen Verstärkungen bereitgestellt sein dürften. Schließlich dürfte es sich ja in wenigen Tagen zeigen, was von der soviel erörterten Krisis in Wirklichkeit zu halten war. Bisher ist es eigentlich ebenso überflüssig, für Kuropatkins Flanke zu zittern, als sich für Kuropis kühnen Flankenstoß zu erwärmen. Es weiß ja niemand auf der weiten Erde, ob es zu einem Flankenstoße kommen wird und wie sich dann dazu erst das entscheidende Glück verhält.

Das „Neue Wiener Journal“ fragt, was geschehen werde, wenn Port Arthur genommen sei. Zum Friedensschluß werde es schwerlich sofort kommen. Rußland würde an seinem Prestige in Asien allzuviel verlieren, wenn es einen sieglosen Kampf durch einen Friedensschluß signierte. Auch befindet es sich in der glücklichen Lage, zu einem Friedensschluß nicht gezwungen werden zu können. Die Russen können sich zurückziehen, während

Dampfstoß auf Gletscherriesen klettert, kaum noch Schwierigkeiten. Etwas schwieriger ist es schon, die Boote mit schneller Versenkfähigkeit zu begaben; die Kriegstüchtigkeit eines Unterseeboots hängt davon ab, daß es, sobald der Feind das noch mit der Stuppel ausgetauchte Boot sieht und mit seinem Geschosshagel überschüttet, fast augenblicklich von der Bildfläche verschwindet, denn der kleinste Granatsplitter, der seine dünne Haut verlegt, bringt ihm sicheres Verderben. Die meisten französischen Tauch- oder Versenkboote, die über Wasser mit Petroleum oder Gasolin getrieben werden, brauchen zum Umschalten der Maschinen, zum Löschen der Petroleumheizung und zur wasserdichten Schließung des Schornsteines eine halbe Stunde Zeit, ehe sie untertauchen, und dann mit elektrischer Kraft weiterfahren können. Bei den neuesten Tauchbooten soll diese Zeit auf zehn Minuten abgekürzt sein, aber auch solche Ruhepause genügt, daß ein schnelles Torpedoboot dem Unterseeboote zu Leibe rücken kann.

Große Schwierigkeit macht es ferner, den Booten genügende Geschwindigkeit unter Wasser zu geben; die schnellsten Boote, über die zuverlässige Angaben bekannt sind, laufen unter Wasser knapp acht Knoten, haben also nur etwa die halbe Geschwindigkeit aller modernen Linienschiffe und nur ein Drittel der Kreuzer und Torpedoboote, sind also wirklich „lahme Enten“ im Vergleich mit diesen. Über Wasser laufen die schnellsten französischen Boote etwa zwölf Knoten, das ist auch sehr wenig. Der vermehrte Wasserwiderstand ließe sich

die Japaner ihnen nicht allzuweit nachfolgen dürfen. So kann sich Rußland, wenn es will, dem Einbekenntnis seiner Niederlage und zugleich der Zahlung der Kriegskosten entziehen. Aber wenn die Japaner sich von ihrer Basis nicht allzuweit entfernen, so muß der Erfolg ihnen bleiben, ob ihn nun Rußland anerkennt oder nicht. Japan wird in der Mandchurei immer die relative Überlegenheit haben. Die Erkenntnis, daß auf die Dauer Rußland keine Chancen hätte, wird sich allmählich in Rußland durchdringen und wahrscheinlich doch die Stimmung zu einem Friedensschluß schaffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. August.

Das „Deutsche Tagblatt“ spricht sich gegen die von einem Montagsblatte ausgegebene Lösung: „Wirtschaftspolitik gegen National-Politik“ aus. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo sich das Nationalgefühl der Deutschen in Österreich aufbäume gegen einen neuen plötzlichen Eingriff in ihren Besitzstand, könne die Lösung doch nur lauten: „Wirtschaftspolitik gegen deutschfeindliche National-Politik.“ — Die „Arbeiter-Zeitung“ meint, es sei dem Ministerpräsidenten gar nicht unerwünscht, die Unzufriedenheit der Deutschen erweckt zu haben. Einerseits werde die Freundschaft der Deutschen wegen zweier Rasseklassen nicht in Trümmer gehen, andererseits würden die Tschechen durch die Affäre milder gestimmt und Unterhandlungen geneigter. Die Regierung brauche dringend eine arbeitsfähige Herbstsession, um die Ermächtigung zu den unerläßlichen Anleihen zu erhalten.

In einer Erörterung des Konfliktes zwischen Frankreich und dem Vatikan knüpft das „All. Wiener Extrablatt“ an den Sieg der Regierungspartei bei den Generalratswahlen an, wobei es betont, die Ziffer der gewonnenen Mandate zeige den künftigen Kurs, sie zeige, daß man den Kampf ruhig aufnehmen könne. „Aus dem gefunden Geiste eines hochbegabten und freiheitsdürstigen Volkes heraus werde dieser große Kampf seine Entscheidung holen. Gefährlicher als die Unsicherheit des Treffens war die aufreibende Ruhe der

ja durch verstärkte Triebmaschinen überwinden. Aber die Sache hat noch einen anderen Haken. Starke Maschinen bedingen große Gewichtsmehrung, also eine Vergrößerung des Bootskörpers, und zwar in der Längenrichtung, denn jede Breitenvergrößerung steigert ihrerseits den Wasserwiderstand. Je länger man aber ein Unterseeboot macht, um so schwieriger ist es geradeaus zu steuern. Die langen schmalen Boote sind für die kleinste Gewichtsänderung schon sehr empfindlich und machen bei Gewichtsverschiebungen, z. B. wenn ein Mann im Boote seinen Platz ändert, schon erhebliche Tiefschwankungen. Und diese oft unmerklichen Schwankungen im Abstände vom Wasserspiegel werden um so verhängnisvollere Folgen haben, z. B. Grundberührungen oder fehlerhafte Torpedoschüsse, je schneller das Boot läuft. Schon jetzt gehört bei den langsamen Booten akrobatenhafte Schulung der gesamten Besatzung dazu, um unter Wasser wenigstens ungefähr dahin zu kommen, von wo man auf den Feind den Torpedo mit einiger Treffwahrscheinlichkeit abfeuern kann. Einschränken kann man diese Tiefschwankungen der Boote, indem man ihnen selbsttätige wagerechte Ruder ähnlich denen der Fischtorpedos gibt; aber auch der Torpedo, der während seines Laufes keine Änderungen in der Gleichgewichtslage erfährt, erreicht sein Ziel nicht geradlinig, sondern in einer Wellenlinie, also können solche wagerechte Ruder die Schwankungen der mit Menschen besetzten Unterseeboote nie völlig aufheben.

hundertjährigen Konfords-Genügsamkeit. Es sei wieder Gelegenheit, sich kräftig zu zeigen. Da sei mehr Gewinn als hundert Verluste an Prosektorszauber."

Über die Vorbereitungen für die Krönung des Königs Peter wird aus Belgrad berichtet: Der Hofmarschall Colaf-Antić begab sich vor einigen Tagen nach Buzarest, um sich dort über das Zeremoniell zu erkundigen, das bei der Krönung des Königs Karol beobachtet wurde. Nach seiner Rückkehr unterbreitete der Hofmarschall dem Ministerpräsidenten den Bericht über die Aufklärungen, die er in Buzarest erhielt. Da dieses Zeremoniell, in Anbetracht seiner Einfachheit und seiner geringen Kostspieligkeit den serbischen Verhältnissen am meisten entspricht, wird es wahrscheinlich zur Grundlage der in Belgrad stattfindenden Krönung genommen werden. Das Zeremoniell für die Salbung, die in Zica vollzogen wird, wurde vom Metropolit von Belgrad ausgearbeitet. Es ist jedoch bisher noch nicht entschieden, ob die Salbung vor oder nach der Krönung stattfinden wird. In Regierungskreisen ist man dafür, daß die Salbung schon in kurzem, etwa Mitte August, vollzogen werde; der Erzbischof ist dagegen für die Vornahme der Salbung nach der Krönung.

Das bulgarische Regierungsorgan „Novi Běl“, das in der jüngsten Zeit wiederholt Angriffe gegen die Pforte richtete, betont in einer seiner jüngsten Auslassungen neuerlich, daß die Türkei von allen bezüglich Mazedoniens übernommenen Verpflichtungen eigentlich noch keine einzige erfüllt und sich insbesondere über die Verpflichtungen gegen Bulgarien hinweggesetzt habe. Um diesen „Treubruch“ zu bemängeln, habe die Pforte gegen Bulgarien die falsche Beschuldigung gerichtet, daß es neue Banden über die Grenze ziehen lasse. Dadurch gebe die Pforte eigentlich zu, daß sie es für möglich hält, daß ihre zweideutige Haltung gegenüber Europa im Fürstentum Unruhen hervorrufen könnte, welche die bulgarische Regierung nicht mehr so zu unterdrücken imstande wäre wie früher, als sie noch an den guten Willen der türkischen Regierung glauben konnte. Diese scharfe Sprache des „Novi Běl“, der vor kurzem das türkisch-bulgarische Abkommen als einen wertvollen Erfolg pries, erregt, wie man aus Sofia berichtet, in der öffentlichen Meinung großes Aufsehen. Man zieht daraus den Schluß, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern neuerdings gespannt sein müssen.

Das Gerücht, daß mehrere tausend Mann Tungusen unter der Führung verkleideter japanischer Offiziere einen Zug in der Richtung von Mukden unternahmen, um durch Beschädigung der Bahnlinie die Verbindung der russischen Armee mit ihrer Basis zu gefährden, wird, wie man aus London schreibt, von japanischer Seite als eine Erfindung erklärt. Ebenso wie bei der vor einiger Zeit verbreiteten und als unbegründet erwiesenen Behauptung, daß chinesische Truppenabteilungen unter japanischer Führung gegen die russischen Streitkräfte Operationen ausführen, handle es sich auch in diesem Falle um einen Versuch, Japan der heimlichen Heranziehung

chinesischer oder anderer Hilfskräfte zur Unterstützung der Kriessaktion zu bezichtigen. Der Verlauf der Ereignisse habe wohl zur Genüge dargetan, daß die Verwendung derartiger Mittel nicht zum Arsenal der Waffen gehöre, mit denen die japanische Regierung und Heeresleitung den gegenwärtigen Kampf durchführen wollen.

Tagesneuigkeiten.

— (Rasieren unter polizeilicher Assistenz.) Aus Budapest wird berichtet: Streikende Friseurgehilfen veranstalteten am 2. d. nachmittags vor einem Friseurladen eine Demonstration, die eine sehr komische Szene zur Folge hatte. Die Witwe Cäcilie Rosenthal besitzt hier vier Friseur-läden, in denen seit einigen Tagen sämtliche Gehilfen — 25 an der Zahl — streiken. Drei Läden mußten gesperrt werden, im vierten jedoch wurde die Arbeit durch neue Gehilfen fortgesetzt. Als nun am 2. d. nachmittags in diesem Laden gerade mehrere Kunden bedient wurden, erschienen vor demselben zahlreiche Friseurgehilfen, die unter riesigem Enortafel in den Laden eindringen und die arbeitenden Gehilfen zur Arbeitseinstellung zwingen. Der wesendenden Kunden bemächtigte sich eine förmliche Panik, und sie rannten teils mit eingeseiftem Gesicht, teils halb rasiert auf die Straße, wo sie von der zahlreich angeammelten Volksmenge verspottet wurden. Erst das Einschreiten der Polizei, welche mehrere Lärmmacher verhaftete, machte der komischen Szene ein Ende; die Kunden konnten nun in den Laden zurückkehren, wo an ihnen das Verschönerungswerk unter polizeilicher Bewachung beendet wurde.

— (Die Rache der Katzenfreundin.) In England gilt zwar die Katze nicht geradezu als ein heiliges Tier wie im alten Ägypten, aber sie wird noch weit mehr als bei uns gehegt und gehätselt, wird als Familienmitglied gehalten, fehlt in keiner Kinderstube als Spielgefährte der Kleinen, kurz, „Pussy“ ist dort eine Persönlichkeit. Hospitäler und „Heimaten“ sind für franke und herrenlose Katzen errichtet und manche alte Dame hält in ihrem Hause für alles, was miaut, offene Tafel und Lagerstätte. Das gibt dann oft eine wilde, turbulente Wirtschaft. So arg aber wie Miß Terrill, eine reiche alte Jungfer in Truro, hatte es noch selten eine enrargierte Katzenfreundin getrieben. Sie versammelte im Laufe der Zeit mehr als 500 Katzen in ihrem Hause. Welch ein Lärm und Durcheinander da manchmal tobte, welche Höllenkonzerte den Nachbarn oft veranstaltet wurden und in welchen Zustand das Haus geriet, das Miß Terrill nur zur Miete hatte, kann man sich denken. Ihr Wirt verlor zum Schlusse die Geduld, ermittelte die Dame und verklagte sie auf einen hohen Schadenersatz. Miß Terrill zog nun mit ihren Katzen um. Noch in selbiger Nacht, nachdem sie ausgezogen war, ging das einstige „Katzenheim“ in Flammen auf. Wie die Untersuchung ergab, war es in Brand gesteckt worden. Es fanden sich Zeugen, die gesehen hatten, wie Miß Terrill spät abends noch einmal zurückkehrte und sich in verdächtiger Weise in dem Hause zu schaffen machte. Gleich darauf brach an vier Stellen zugleich das Feuer aus. Die Katzen-

freundin ist nun als Brandstifterin in Haft genommen worden.

— (Ein Ruhmobil.) Aus Baireuth wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Als ich am Montag nachmittags hier eintraf, bot sich mir ein seltsames Schauspiel. Das Automobil einer Pariser Familie, die zu den Festspielen gefahren war, hatte unterwegs in der Nähe von Baireuth einen Maschinenschaden erlitten. Infolgedessen hatten die Insassen im Dorfe zwei Kühe vor das Automobil spannen lassen; das Ruhmobil wurde nun zum größten Gaudium der Zuschauer durch Baireuth in langsamem Tempo gezogen, während ein Herr im Gefährte saß, der die Lenkstange führte. Man kann sich denken, daß alle Leute zusammenliefen und der sonderbar bespannte Kraftwagen die allgemeine Heiterkeit erregte.

— (Räuber in Paris.) Ein Pariser Außenviertel — die verrufene Rue d'Allemagne — stand am letzten Samstag nachts unter der Schreckensherrschaft einer vollständig organisierten Räuberbande. Ein größerer Brand war ausgebrochen, vermutlich von den Banditen gelegt, und die Nachbarn verließen in Hast ihre Wohnungen. Daraufhin stürzten sich die Räuber, deren Zahl auf 15 bis 20 angegeben wird, in die verlassenen Wohnungen und raubten sie aus. Sie drangen auch in Häuser, die noch nicht verlassen waren, und nahmen einem greisen Rentner seine ganzen Habeligkeiten weg unter der Drohung, wenn er schreie, ihn in das Feuer zu werfen, das ein gut Stück weg war. Die Bande, die zuletzt auf 60 Mann anwuchs, setzte ihrer Verwüsthheit die Krone auf, indem sie einen Zug der Pariser Gürtelbahn gewaltsam aufhielt und die in Panik herausstürmenden Passagiere ausraubte. Und das passiert in Paris, in einem der belebtesten Viertel.

— (Der „Oberbienenpfleger“.) New York.) Die Art, wie Tammany Hall, die in New York herrschende politische Organisation, ihre Parteigänger in städtischen Ämtern unterbringt, wird gekennzeichnet durch Posten, die kürzlich eigens für diese Zwecke geschaffen worden sind. Unter diesen Stellen, für die 400.000 Mark zur Bestreitung der Gehälter angewiesen worden sind, befindet sich auch unter anderem der Posten eines Oberbienenpflegers für New York. Die Schaffung dieses merkwürdigen Amtes erregte stürmische Entrüstung in allen Bevölkerungskreisen, denn es gibt wohl massenhaft Moskitos, aber keine Bienen in New York. Jetzt wird von Tammany Hall begründend erklärt, daß in dem öffentlichen Parke für Unterrichtszwecke einige Bienen gehalten werden, die der Pflege durch einen besonderen Beamten bedürfen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach

hielt gestern vormittags unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, des Herrn Josef Lenarčič, im hiesigen Rathaussaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab, an der 17 Kammerräte teilnahmen.

Nach Genehmigung des Protokolls über die letzte Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß in den Zollbeirat die Kammermitglieder Johann Baumgartner und Vinko Rajdič als Vertreter der

über meine Erbschaft zerbrechen, kann mir gleichgültig sein, niemand kann mich zwingen, die Wahrheit zu verraten. Mit dem Lump, dem Strid, habe ich auch kurzen Prozeß machen sollen, jetzt habe ich ihn am Hals und ich weiß nicht, wie ich ihn wieder los werden kann. Der Bursche läßt sich nicht betrügen. Tag und Nacht hat er die Augen offen, er spioniert überall, ich kann nichts tun, ohne daß er es weiß. Und ich betrüge ihn trotz alledem!“ knurrte er nach einer geraumen Weile. „Grimm hat recht, ich komme hier auf keinen guten Zweig, ich muß mein Heil in einer anderen Stadt versuchen, und dahin soll dieser Lump mit nicht folgen.“

Eine trotige Entschlossenheit spiegelte sich in seinen Zügen, als er sein Haus wieder betrat.

Kaspar Strid stand hinter dem Büfett, die Kellnerin saß mit einem Strickstrumpf in einer Ecke; Steintal befahl ihr in die Küche zu gehen.

„Das Mädchen wird immer träger“, brummte er, als sie das Schenkzimmer verlassen hatte.

„Ich hätte es längst fortgejagt“, erwiderte Strid achselzuckend, „aber Ihr wollt ja auf neuen guten Rat nicht hören. Das Frauenzimmer hinterbringt dem alten Polizeispion alles, was hier passiert, ich hab' gute Augen und schärfte Ohren, mich hintergeht man so leicht nicht.“

„Bah, der alte Esel macht sich auch nur um nütze Mühe, die Amerikanerin ist schon abgereist.“

„Abgereist?“ fragte Strid, erstaunt aufblickend. „Woher wißt Ihr das?“

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(118 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er stieß mit dem Stocke zornig auf das Pflaster und schritt weiter, bis er das Hotel zum Adler erreicht hatte.

Der Portier stand mit verschränkten Armen vor der Tür und unterhielt sich mit dem Kutscher des Hotelwagens, der soeben leer vom Bahnhof zurückgekehrt war.

Mit trotiger Miene trat Steintal an ihn heran, er ließ sich dabei aber kaum herab, den Portier zu grüßen.

„Wohnt eine Dame aus Amerika im Hotel?“ fragte er.

Der Portier musterte ihn mit einem prüfenden Blick von der Hutspitze bis zu den Schuhsohlen.

„Ihr Name?“ fragte er.

„Madame Burton oder Burton —“

„Mistress Burton. Abgereist!“

„Wann?“

„Heute morgen.“

„Nach Amerika zurück?“

„Ich glaube wohl, weshalb fragen Sie?“

„Geschäfte“, antwortete Steintal kurz, dann wandte er ihm den Rücken.

„Also abgereist?“ murmelte er, während er den Heimweg einschlug. „Da wäre also nichts mehr zu befürchten! Ob die Leute sich den Kopf

Die größte und wohl unlösliche Schwierigkeit für die Unterwasserfahrt ist die geringe Durchsichtigkeit des Wassers, die das Unterseeboot fast zu einem blinden Maulwurfs macht. Allerdings haben die modernen Unterseeboote künstliche Sehwerkzeuge, Hohlrohre mit Glasprismen, die fernrohrartig aus dem Rücken etwa einen Meter hochgeschoben werden und bei spiegelglattem Wasser auch einen leidlichen Rundblick auf Schiffe, die in der Nähe des Bootes sind, gewähren. Wenn aber die See nicht ganz ruhig ist, erhält der Rundgucker (Periskop genannt) Spritzwasser und wird blind. Je ruhiger die See, um so weniger merkt der Führer des Unterseeboots, was an der Oberwelt vor sich geht. Lange Rohre würden nicht nur das Boot dem Feinde verraten und ihm Gelegenheit zum Ausweichen geben, sondern sie würden die Schwankungen des eigenen Bootes in verstärktem Ausmaße mitmachen und deshalb unten auf die Platte der camera lucida im Boote nur wild tanzende Bilder werfen, so daß es unmöglich wäre, das feindliche Schiff im Auge zu behalten, um richtig darauf loszusteuern. Die stark beschränkte Sehfähigkeit zwingt die Unterseeboote öfters auf, zutauchen, um nachzusehen, wie sie zum Feinde hinsteuern müssen. Man kann es sich kaum vorstellen, wie die Unterwasserfahrt gegen ein schnell bewegliches Ziel, wie es doch jedes Kriegsschiff ist, mit diesen ganz ungenügenden Sehmitteln überhaupt mehr als Gelegenheitsfolge liefern soll. (Schluß folgt.)

Kammer berufen worden seien, daß Kammerrat Baumgartner die Kammer bei der Gründung der Ortsgruppe Oberfrain des Bundes der Industriellen vertreten und daß schließlich die Südbahn-Gesellschaft die rückständigen Kammerumlagen in der Höhe von rund 23.000 K eingezahlt habe.

Hierauf berichtete Kammerrat Urban über den Kammerrechnungsabluß für das Jahr 1903, welcher mit den Einnahmen von 54.705 K 29 h und den Ausgaben von 41.744 K 12 h ohne Debatte genehmigt wurde.

Handelskammersekretär Dr. Murnik berichtete über das Gesuch des Komitees zur Veranstaltung einer Lehrlingsarbeitenausstellung in Laibach um Subvention und beantragte im Namen der vereinigten Sektionen dem Komitee einen Betrag von 100 K in Aussicht zu stellen, sobald das Zustandekommen der Ausstellung gesichert erscheine. Kammerrat Kregar trat für eine Subvention von 200 K ein, doch wurde sein Antrag abgelehnt und der Antrag der vereinigten Sektionen zum Beschlusse erhoben.

Über den nächsten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die Note der f. f. Landesregierung um Zuwendung einer Subvention der gewerblichen Fortbildungsschule in Udria — referierte Kammerrat Vidmar, der den Antrag stellte, der gedachten Fortbildungsschule den für derlei Schulen auf dem flachen Lande üblichen Betrag von 100 K zuzuwenden. — Angenommen.

Kammersekretär Dr. Murnik berichtete über das Gesuch der Schneidergenossenschaft in Laibach um Bewilligung einer Subvention anlässlich der Veranstaltung eines Buchhaltungskurses. Seinem Antrage gemäß wurde das Präsidium der Kammer ermächtigt, seinerzeit, wenn die Auslagen für die Veranstaltung des Kurses bekannt sein werden, der Schneidergenossenschaft eine entsprechende Subvention im Höchstbetrage von 50 K unter dem Vorbehalte anzuweisen, daß der Kurs den vom Handelsministerium an solche Kurse gestellten Bedingungen entspreche.

Über Antrag des Kammerrates Birc wurde, in Erledigung der Zuschrift der „Slovenska Matica“, betreffend die Nominierung eines Vertreters der Kammer in den Ausschuss für die Herausgabe eines deutsch-slovenischen technischen Wörterbuches, der Handelskammersekretär Dr. Murnik als Vertreter der Kammer in diesem Ausschusse nominiert.

Über die Zuschrift der f. f. Landesregierung, betreffend die Subventionierung der Winterkurse für Bauhandwerker an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, berichtete Handelskammersekretär Dr. Murnik. Die vereinigten Sektionen haben sich in zwei Sitzungen mit diesem Kurse, der zwei Abteilungen umfassen und den Bauhandwerkern theoretische Ausbildung vermitteln wird, befaßt und dessen Errichtung mit Freuden begrüßt. Die Landesregierung hat an die Kammer eine Note um materielle Unterstützung der unbemittelten Frequentanten gerichtet, welche Unterstützung ihnen auch in Form von Stipendien zugewendet werden könnte. — Die Kam-

mer beschloß, aus dem ihr behufs Verleihung von Stipendien an bedürftige Schüler und Schülerinnen der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule zur Verfügung stehenden Kredite auch die Frequentanten des geplanten Kurses zu beteiligen, beziehungsweise, wenn der Kredit nicht ausreichen sollte, diesen zu dem gedachten Zwecke entsprechend zu erhöhen.

Über den weiteren Punkt der Tagesordnung: Voranschlag über die mit der Errichtung und Erhaltung der höheren Handelsschule in Laibach verbundenen Kosten und über deren Bedeckung — referierte Handelskammersekretär Dr. Murnik. Im ersten Jahre würde das Erfordernis für die Handelsschule, die aufzeseive errichtet werden soll, 24.720 K, die Bedeckung 12.500 K, im zweiten Jahre das Erfordernis 23.680 K, die Bedeckung 15.000 K, im dritten Jahre das Erfordernis 30.160 K, die Bedeckung 17.500 K, im vierten Jahre das Erfordernis 36.360 K, die Bedeckung 20.000 K betragen. Die einzelnen Bedeckungsbeiträge wurden unter der Voraussetzung in den Voranschlag eingestellt, daß das Land, entsprechend dem Landtagsbeschlusse vom 17. Juli 1901, alljährlich einen Beitrag von 10.000 K leiste und daß an Schulgeld im ersten Jahre 2500 K, im zweiten 5000 K, im dritten 7500 K, im vierten 10.000 K (per Schüler 100 K) gezahlt würden. Die einzelnen Abgänge sollen durch Beitragsleistungen des Staates, der solche Anstalten mit 6000 bis 10.000 Kronen subventioniert, der Stadtgemeinde Laibach, die ihre prinzipielle Unterstützung zugesagt hat, sowie der Handelskammer und allfälliger anderen Faktoren bedeckt werden, in welchem Falle auf die Handelskammer im ersten Jahre 4000 bis 5000 K, im zweiten 2000 bis 3000 K, im dritten 3000 K und im vierten 5000 K entfielen. Hierbei ist zu bemerken, daß der Fond für die Errichtung der Handelsschule im Betrage von über 21.000 K in den Voranschlag nicht eingestellt erscheint, denn die Zinsen dieses Fonds werden zur Herausgabe von slovenischen Lehrbüchern, zur Beitragsleistung für ein eigenes Schulgebäude sowie zur Deckung von allfälligen Abgängen verwendet werden müssen. Die von der Südbahn-Gesellschaft ausgezahlten rückständigen Kammerumlagen pro rund 23.000 K sollen, dem Antrage der beiden vereinigten Sektionen gemäß, so aufgeteilt werden, daß hievon 10.000 K dem Pensionsfonds für die Lehrerschaft an der höheren Handelsschule zuzuweisen, 3000 K für die Förderung des Kleingewerbes zu verwenden und die restlichen 10.000 K dem Gründungsfonds für die höhere Handelsschule einzuverleiben wäre.

Kammerrat Luchmann vertrat die Ansicht, daß heute nur der Voranschlag für die höhere Handelsschule als solcher zur Verhandlung kommen könne. Redner bezeichnete es als nicht angemessen, daß die Rückstände der Südbahn ohne weiteres verteilt werden sollen; sie seien Eigentum der Steuerzahler und die Wichtigkeit der Sache erheische es, daß dieser Gegenstand als ein eigener Punkt auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werde. Der Voranschlag selbst sei viel zu optimistisch verfaßt; damit werde die Kammer nicht ihr Auskommen finden. Redner bemängelte namentlich den mit 5000 K eingestellten Gehalt für den Direktor, den er als viel zu gering bezeichnete, da ja der Direktor ein äußerst gebildeter Mann sein müsse, der sich mit einem solchen Gehalte unmöglich zufrieden geben könne; er bezeichnete auch den für Lehrmittel präliminierten Betrag von 10.000 K als zu klein, weil ja unter anderem für die Lehrbücher in slovenischer Sprache vorzusehen sein werde; auch gab er der Überzeugung Ausdruck, daß sich nach vier Jahren die 100 zahlenden Schüler, mit denen der Voranschlag rechnet, nicht werden finden lassen. Da der Voranschlag eben zu optimistisch verfaßt sei, so werde behufs Erhaltung der Schule eine neuerliche, nicht zu rechtfertigende Belastung der Steuerträger eintreten müssen. Aus allen diesen Gründen sei eine Abstimmung über den Antrag heute nicht statthaft.

Kammerrat Gribar schloß sich den Ausführungen des Kammerrates Luchmann insofern an, als er die Verteilung der Rückstände der Südbahn-Gesellschaft nicht billigte und auch den Voranschlag als zu optimistisch bezeichnete. Ein Gehalt von 5000 Kronen für den Direktor einer Anstalt, die mit solchen in anderen Ländern wetteifern müsse, sei entschieden zu gering; er müsse fürs erste Jahr mindestens mit 6800 K eingestellt werden. Da auch der für den Schuldienster präliminierte Betrag von 800 K zu klein sei, werde der Voranschlag sicherlich um 2000 Kronen überschritten werden. Bezüglich der Bedeckung wäre zu bemerken, daß das Land wahrscheinlich für das erste Jahr nur ein Viertel von 10.000 K und im allergünstigsten Falle noch einen Lehrmittelbeitrag von 5000 K, also zusammen 7500 K bewilligen und der Staat auch voraussichtlich ein Viertel von 10.000 K beisteuern werde, woraus sich fürs

erste Jahr zwischen dem Voranschlag und den tatsächlichen Subventionen ein Unterschied von 7500 K ergebe. Auch bezüglich der zahlenden Schüler sei die Zahl zu hoch gegriffen; man könne höchstens auf 15 solche Schüler rechnen. Die Kammer müßte also im ersten Jahre einen Abgang von etwa 14.000 K, und in vier Jahren einen Abgang von rund 31.000 K decken. Redner erklärte, er wolle nicht gegen die Errichtung der Handelsschule sprechen, im Gegenteil, er sei ein warmer Freund derselben, aber warnen müsse er vor einem zu optimistischen Voranschlage. Den Antrag auf Verteilung der Südbahnrückstände finde er übereilt; der ganze Betrag sei vielmehr dem Fonds für die Handelsschule zuzuweisen. Der Voranschlag aber müsse an die beiden Sektionen zu eingehender Prüfung und sodann zu neuerlicher Vorlage zurückgeleitet werden.

Kammerrat Baumgartner erklärte, er habe mit Freuden eine so objektive Beurteilung des Voranschlages seitens des Kammerrates Gribar vernommen. Er selbst spricht nicht etwa aus Animosität gegen die Schule, denn er wünsche nur, daß die frainische Jugend eine derart fachliche Ausbildung erhalte, daß sie auch auswärts bessere Stellen fände. Aber wir müssen genaue Posten haben, als sie im Budget enthalten sind. Die Zahl der Gesuche von gewerblichen Vereinen um Subventionen nehme alljährlich zu, dabei aber sind die Verhältnisse des Handels und Gewerbes solche, daß es gewissenslos wäre, den Steuerträgern neue Lasten aufzuerlegen. Er würde wegen der Handelsschule höchstens 1% zugestehen. Der Voranschlag sei an die Sektionen zurückzuleiten und einer gründlichen Beratung zu unterziehen; auch müsse die Kammer genau wissen, welche Beitragsleistungen von der Stadtgemeinde Laibach und dem Staate zu erwarten seien. Zum Schlusse protestierte Kammerrat Baumgartner gegen die Zuweisung der Südbahnrückstände an den Gründungsfond und empfahl den Antrag des Kammerrates Luchmann zur Annahme.

Kammerrat Gribar stellte zu seinen früheren Ausführungen den Änderungsantrag, daß auch die Südbahnrückstände zur weiteren Durchberatung an die beiden Sektionen zurückzuleiten seien.

Präsident Lenarčič bemerkte dem Kammerrat Baumgartner gegenüber, daß die Aufstellung von genauen Ziffern eine schwierige Sache sei; man könne sich beim Voranschlag nur auf die an anderen Anstalten ähnlichen Ranges bestehenden Einrichtungen stützen. Den Beitrag des Staates anbelangend, sei das Budget eher pessimistisch als optimistisch gehalten, denn seitens des Staates werden höhere Handelsschulen bis zum Betrage von 16.000 Kronen subventioniert. Auch das Schulgeld mit 100 Kronen sei gegenüber dem an anderen Anstalten, wo es 200 K bis 240 K ausmache, gering zu nennen.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Dr. Murnik faßte die Kammer den Beschlusse, den Voranschlag an die beiden Sektionen zurückzuleiten und die Verhandlung über die Südbahnrückstände nach geschehener Durchberatung in den Sektionen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Kammerrat Vidmar berichtete sodann über die Gewerberechte der Wirte und stellte den Antrag, daß sich der Brotverkauf seitens der Wirte auf die Steh- und Sitzgäste beschränken müsse, nicht aber auf Personen ausgedehnt werden dürfe, die nicht zu den Gästen gehören. Der Antrag wurde angenommen.

Der Bericht über zwei Rekurse gegen die Vorschreibung der Kammerumlage wurde, weil noch einige Informationen eingeholt werden müssen, von der Tagesordnung abgesetzt.

Kammerrat Luchmann schilderte die Unzukömmlichkeiten, die sich in den Industrieorten auf dem flachen Lande aus dem Umstande ergeben, daß die Postämter an Werktagen bereits um 6 Uhr abends und an Sonntagen um 10 Uhr vormittags geschlossen werden. Er stellte den Antrag, die Kammer möge sich an das Handelsministerium mit dem Ansuchen wenden, daß an Werktagen der Postdienst bis 7 Uhr, an Sonntagen bis 12 Uhr mittags verlängert werde. — Der Antrag wurde angenommen.

Kammeradjunkt Dr. Windischer berichtete über einen vom Kammerrat Kregar seinerzeit eingebrachten Antrag, betreffend die jährliche Abfassung eines Berichtes über das hiesige gewerbliche Unterrichts Wesen, weiters betreffend die Errichtung von wenigstens drei staatlichen Handwerker-Schulen in Krain, endlich betreffend die Einführung von Spitzenkursen an Orten, wo sich in der jüngsten Zeit die Spitzenindustrie entwickelt hat. Die vereinigten Sektionen haben den ersten Teil des Antrages als sachlich berechtigt erkannt und so werden die Leitungen, beziehungsweise die Ausschüsse der gewerblichen Fortbildungsschulen im Berichterstattung über die Unterrichtsverfolge ersucht werden; der zweite

„Ich war im Hotel, der Portier sagte es mir.“

„Gestern abends muß sie noch hier gewesen sein.“

„Und heute morgen ist sie abgereist! Weshalb hätte der Portier mich belügen sollen?“

„Das gefällt mir nicht“, sagte Strid nach langem Nachdenken. „Der Alte wird bemerkt haben, daß ich ihn in's Hotel gehen sah, darum mußte die Frau abreisen. Sie ist sicher nicht weit von hier; sie reist nicht früher wieder nach Amerika, bis sie weiß, wo ihr Mann geblieben ist. Im allgemeinen haben die Frauen eine zähe Natur; was sie wollen, das führen sie aus. Und daß Ihr selbst ins Hotel gegangen seid und nach der Amerikanerin gefragt habt, das war eine unverzeihliche Dummheit, die Euch in Gefahr bringen muß. Der Portier wird Euch kennen, er berichtet's dem alten Spion, und der sieht darin einen Beweis Eures schuld beladenen Gewissens.“

Mit offenem Munde und hochemporgezogenen Brauen sah Steintal seinen Verbündeten an. Wachsende Angst spiegelte sich in seinem starren Blicke, auch er erkannte jetzt die Gefahr, in die er sich leichtsinnig begeben hatte.

„Ich fand keine Ruhe, ich mußte Gewißheit haben“, erwiderte er; „übrigens glaube ich nicht, daß der Portier mich kennt.“

„Ihr glaubt natürlich das, was Ihr hofft und wünscht“, spottete Strid, indes sein schielender Blick durch das Zimmer schweifte. „Euch, den ehemaligen Dienstmann, kennt jeder Hotelportier. Das Schenk mädchen hat Euch die Suppe eingebracht, laßt es Euch gesagt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Teil des Antrages gehe über die Grenzen des derzeit Erreichbaren hinaus und die Angelegenheit könne höchstens in einer Sitzung der Zentralkommission für das gewerbliche Schulwesen angeregt werden, was auch durch den Kammerpräsidenten als Mitglied dieser Kommission geschehen werde; was endlich den dritten Teil anbelangt, so werde sich die Kammer an die Direktion der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach mit dem Ansuchen auf Abhaltung eines Spizenkurses in Saurach wenden.

Nachdem Kammerat Kregar seinen Antrag eingehend erläutert und begründet hatte, wobei er dem Direktor Subic und dem Professor Mis seinen Dank für das dem Kleingewerbe gegenüber betätigte Entgegenkommen aussprach und für die Errichtung von Handwerkerschulen in Rudolfswert, Bischoflack oder Krainburg, Adelsberg oder Idria, eintrat, wurde der Bericht des Adjunkten Dr. Windischer zur Kenntnis genommen.

Kammerrat Kregar brachte folgenden Antrag ein: Behufs Untersuchung der Umstände, die den letzten Zustand in Apling und Zauerburg herbeigeführt haben, sei ein fünfgliedriger Ausschuss einzusetzen, der die Vertreter der Arbeitsgeber sowie der Arbeiterschaft einzubernehmen habe; überhaupt sollen die Verhältnisse in den Fabriken in Sava und Zauerburg gründlich geprüft und die Erfolge dieser Untersuchung in der künftigen öffentlichen Kammer-sitzung zur Kenntnis gebracht werden.

Kammerrat Gribar trat diesem Antrage mit dem Bemerkten entgegen, daß in der Kammer nur die Verhandlung über ernste Anträge, nicht aber über solche, die zum Fenster hinaus gesprochen werden und nicht in den Wirkungsbereich der Kammer gehören, statthaft sei. Er ersuchte die Kammer, den Antrag Kregar a limine abzulehnen, welchem Antrage die Kammer auch beistimmte.

Die Beratung über den vom Kammerrat Gafner seinerzeit angekündigten Antrag, betreffend den Streik in Zauerburg und Sava, wurde, da Kammer-rat Gafner nicht an den Sitzungen der vereinigten Sektionen teilgenommen hatte, vertagt und hierauf die Sitzung geschlossen.

— (Zulassung der Realschüler zur Universität.) Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung, betreffend die Zulassung von Realschülern zur Universität ausgegeben. Demnach haben sich die Realschüler, die ein Reisezeugnis zum Besuche einer technischen Hochschule schon besitzen und sich Universitätsstudien widmen wollen, einer Ergänzungsprüfung zu unterziehen, welcher auch ein Vertreter des akademischen Universitätsrates angehört. Die Prüfung erstreckt sich nur auf Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik, während bisher eine solche auch aus Religion, der Unterrichtssprache und Altertumsgeographie abgelegt werden mußte. — Ferner wird an einzelnen Realschulen oder Gymnasien nach Maßgabe des Bedarfs ein nicht obligatorischer Unterricht aus Latein oder Griechisch für Realschüler eingerichtet, unbeschadet der Erweiterung dieser Kenntnisse durch Privatstudium. Außerdem ist erforderlichenfalls auch an Universitäten für lateinischen, eventuell griechischen Unterricht behufs Vorbereitung von Realschulabiturienten zur Ablegung dieser Ergänzungsprüfung Vorkehrung getroffen worden.

— (Hauptversammlung des Cyril- und Methodvereines.) Die XIX. ordentliche Hauptversammlung des Cyril- und Methodvereines fand gestern in Sachsenfeld bei Gills unter massenhafter Beteiligung aus Steiermark, Krain, Kärnten und Istrien statt. Beim Eintreffen des Zuges in Sachsenfeld intonierte unter begeisterten Ziviorufen und Pölserschüssen die Slovensche Nationalkapelle aus Gills einen Marsch, worauf der dortige Gesangsverein „Edinost“ ein Lied vortrug. Die angekommenen Gäste wurden vom Herrn Pfarrer Matthias Koren im Namen seiner Pfarrkinder und vom Obmann des Sachsenfelder Zweigvereines, Herrn Johann Niederdorfer, begrüßt, worauf Fräulein Lipold dem Obmann des Zentralvereines, Monsignore Zupan, ein Bukett überreichte, das letzterer mit Dankesworten in Empfang nahm. Vor dem Gemeindevorstand erfolgte noch die Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Josef Sirca an der Spitze der versammelten Gemeindevertretung und hierauf begaben sich die Gäste in die Restauration der Frau Hausenbichler zu einem Imbisse. In der Kirche zum hl. Kantonian gelebte sodann Herr Pfarrer Koren ein hl. Mesopfer für alle verstorbenen Mitglieder des Vereines und um 11 Uhr fand die Festversammlung statt. Der Vorsitzende, Monsignore Zupan, teilte mit, daß ihm Frau Dr. Karlovsek und Fräulein Minka Gregorin namens des Damen-Zweigvereines in Gills 300 K überreicht haben, konstatierte die Beschlußfähigkeit der Versammlung, da über 100 stimm-

berechtigte Mitglieder anwesend seien, und ersuchte zuletzt den Vereinssekretär, Herrn Dechanten Anton Zlogar, über die Tätigkeit des Vereines im letzten Jahre Bericht zu erstatten. Dem Tätigkeitsberichte entnehmen wir, daß in der letzten Jahresversammlung in Litta Herr Notar Svetec, der Veteran des Vereines, zum Ehrenmitgliede gewählt worden war und daß an Stelle des Herrn Prof. Petelin die Kassiersgeschäfte Herr Dr. Franz Lominssek übernommen hatte. Die Vereinsleitung hielt sechs Sitzungen ab; in Unec bei Raket wurde ein neuer Zweigverein gegründet und in nächster Wölde sollen noch fünf weitere gegründet werden. Im letzten Jahre traten dem Vereine 19 Protektoren mit dem Beitrage von 200 K bei; demnach zählt der Verein 147 Zweigvereine mit 7944 Mitgliedern. Der Verein erhält 25 Volksschulen und Kindergärten in Görz, Triest, Kärnten, Steiermark und in Krain (Kindergarten in Apling) mit der Gesamtanzahl von 2500 Kindern. Die Bezüge der Lehrerschaft an der Triester Vereinsschule werden mit 1. Jänner 1905 entsprechend jenen der städtischen Lehrerschaft reorganisiert werden. Der Bericht gedachte weiters der verschiedenen Wohltäter des Vereines sowie der Firmen, die durch den Verkauf von Büchlein, Kaffee etc. dem Vereine manchen Betrag abgeführt haben, und dankte der Presse für die Förderung der Vereinsinteressen. Auch im letzten Jahre sind viele Vereinsangehörige, darunter aus der Reihe der Vereinsleitung Herr landschaftlicher Buchführer Aufsichtsrat Franz Rabnhar, mit dem Tode abgegangen. — Die Versammlung ehrte das Andenken an die Dahingegangenen durchs Erheben von den Sitten, und hierauf erstattete an Stelle des durch dringende Angelegenheiten am Erscheinen verhinderten Vereinskassiers, Herrn Doktor Franz Lominssek, der Vertreter des Vereinssekretärs, Herr Max Bradaska, den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene 18. Vereinsjahr. Die Einnahmen beliefen sich auf 43.365 K 13 h, die Ausgaben auf 42.551 K 17 h. Es ergibt sich daher ein Saldoüberschuß von 813 K 96 h und mit Einzahlung des Saldo-vortrages aus dem Jahre 1902 ein Kassarest von 2963 K 19 h. Die Vereinsschule in Triest erforderte die Summe von 13.460 K 35 h und die Erhaltung des Gebäudes daselbst 4928 K 80 h; die Kosten für die Schule in Völkermarkt beliefen sich auf 5037 K 54 h, für Schulbücher und Lehrmittel wurden 3347 K 88 h verausgabt. — Über Antrag des Herrn Droslov Dolenc wurde der Rechenschaftsbericht genehmigt und über Antrag des Vorsitzenden dem bisherigen Kassier, Herrn Prof. Petelin, für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Gregor Einspieler, Pfarrer in Arnoldstein, Anton Zlogar, Dechant in St. Martin bei Litta, Dr. Karl Bleiweis Ritter von Trsteniski, Primarius in Laibach, Dr. Franz Stör, Advokat in Laibach, und Dr. Franz Lominssek, Advokat in Laibach; in den Aufsichtsrat die Herren: Großhändler Droslov Dolenc, Pfarrer Martin Malenšek, Landesauschussbeisitzer Franz Povše, Oberrechnungsrat Anton Svetec, und Pfarrer Ivan Brhobnik (alle in Laibach), endlich in das Schiedsgericht die Herren: Andreas Kalan, Kanonikus in Laibach, Dr. Danilo Majaron, Doktor Franz Munda, Advokaten in Laibach, Max Peteršnik, Professor in Laibach, und Heinrich Schreiner, Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Marburg. — Nachdem noch Herr stud. vet. Ribnikar als Vorsitzender des akademischen Zerialvereines „Prosveta“ über die Einführung des Nationalstempels, dessen Intentionen und bisherige Erfolge berichtet hatte, wurde unter stürmischen Slavarufen eine vom Herrn Vorsitzenden beantragte Ergebnissadresse an Seine Majestät den Kaiser angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

— Bei dem sodann erfolgten Bankette, an dem sich bei 150 Personen beteiligten, eröffnete die Reihe der Toaste Monsignore Zupan mit einem dreifachen Slava auf Seine Majestät den Kaiser, in welchen Ruf die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Notar Svetec trank auf die Bewohner von Sachsenfeld, denen er für den herzlichen Empfang dankte; Herr Pfarrer Koren auf Monsignore Zupan. Monsignore Zupan dankte hiefür und ersuchte, das dem Vereine gewidmete Bukett am Grabe jenes Mannes niederzulegen, der 20 Jahre lang in Sachsenfeld der erste gewesen, nämlich am Grabe des Bürgermeisters Hausenbichler. Nun wurden 19 aus nah und fern eingelaufene Begrüßungstelegramme zur Verlesung gebracht, und hierauf sprachen noch Herr Advokat Dr. Karlovsek (Gills), Herr Advokat Dr. Janczic (Bosofa), Herr Advokat Dr. Dečko (Gills), Herr Pfarrer Treiber (Völkermarkt), Professor Verstovsek (Marburg) und Herr Ekar (Gills). — Nach dem Bankette fand ein Konzert statt, in welchem der Gesangsverein „Edi-

nost“ mehrere Lieder prächtig zum Vortrage brachte und die Nationalkapelle aus Gills unermüdet aufspielte. — Erwähnt sei noch, daß der akademische Zerialverein „Prosveta“ 9400 „Nationalstempel“ in Umjah brachte und hiefür den Betrag von 234 K 47 h einlieferte, weiters, daß er abends vor der Abfahrt des Zuges nach Gills dem Vereinsobmann Monsignore Zupan die Summe von 200 K einhändigte, wodurch er dem Vereine als Protektor beitrug.

— (Aufteilung eines Konservatorbezirkes II. Sektion.) Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den vom verstorbenen Konservator Konrad Črnologar versehenen selbständigen Konservatorenbezirk II. Sektion aufzulassen und vom Bereiche desselben die Bezirks-hauptmannschaft Laibach Umgebung dem Konservator Direktor Johann Subic und die Bezirks-hauptmannschaft Tschernembl dem Konservator Professor Josef Dergšoll zuzuwenden gefunden.

— (Promenadenkonzert.) Die Vereinskapelle veranstaltet heute um 1/28 Uhr abends in der Sternallee ein Promenadenkonzert mit folgendem Programme: 1.) Marsch. 2.) Vocoq: „Der kleine Herzog“, Ouvertüre. 3.) Dvorak: „Mänge von der Moldau“, Walzer. 4.) Kovarik: „Böhmische Lieder“, Ouvertüre. 5.) Zichrer: „Die Berleblen“, Romanze. 6.) Dr. Dvorak: „Trdoglavci“, Potpourri.

— (Aus der Diözese.) Überseht wurden die Herren Kaplan: Ignaz Koren aus Moravitsch als Expositus nach Ubeljsko, Josef Hartman aus Srenowis nach Moravitsch, Franz Erzar aus St. Kreuz bei Landstraß nach Srenowis, Matthias Dorn aus Gurk nach Bresniz, Anton Zore aus St. Ruprecht nach Gurk, Jakob Dgrizel aus Franzdorf nach Sanft Ruprecht, Anton Oblat aus Mitterdorf als Expositus nach St. Peter (Zinnertratin), Anton Abram aus St. Kantonian bei Dobrava nach Mitterdorf und Alois Westner aus Sagor nach Slavina. — Angestellt wurden die Herren Johann Zupan, Expositus in Sanft Peter (Zinnertratin), als Pfarradministrator nach Srenowis, Josef Berz, Kaplan in Sinje, als Pfarradministrator in Borovec, Alois Podobnik, Kaplan in St. Dreifaltigkeit bei Neumarkt, als Pfarradministrator in Gozd. — Neu angestellt wurden als Kaplan die Herren Seminarpriester, beziehungsweise Primizianten Franz Wilan in St. Kreuz bei Landstraß, Johann Lobsin in Sinje, Johann Doman in St. Dreifaltigkeit bei Rassenfuß, Anton Kres in Gerklje bei Gurkfeld, Ludwig Bajec in Selzsch, Valentin Rajdiz in Franzdorf, Bartholomäus Krom in Altenmarkt bei Laas, Anton Znidarsic in Sanft Kantonian bei Dobrava, Bartholomäus Bobbešek in Sagor und Berthold Bartl in Altkirchen bei Gottschee.

— (Brand infolge Blitzschlages.) Aus Stein wird uns geschrieben: Am 3. d. M. mittags brannten zwei Besitzern im Dorfe Ra Kregarjevem, Pfarre Stranje, infolge Blitzschlages die Wohnhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden ab. Dem einen wurde das Haus bis zum Boden eingestürzt; er konnte weder die Kleidungsstücke, noch sein Geld retten.

— (Der Turnverein Sokolin Adelsberg) veranstaltet morgen im großen Saale des „Narodni Hotel“ in Adelsberg einen Unterhaltungsabend mit einer Ansprache, einem Konzerte sowie einem Tanzvergnügen. An der Veranstaltung wirkt die Kapelle des 87. Infanterieregiments mit. Anfang 8 Uhr abends; Eintritt 60 h, Mitglieder in Vereinsstracht frei.

— (Ein rabiater Knecht.) Der Knecht Franz Brezic, bedienstet bei der Steinkohlenhändlerin Katharina Kuga in der Slomsekasse, kam gestern nachmittags mit seinem Fuhrwerke nach Hause und wollte mit dem Wagen vorerst in den Hof fahren. Da die Pferde nicht rasch genug rückwärts gehen konnten, stieß er sie mit dem Fuße in den Bauch. Als ihn die Dienstgeberin deshalb zur Rede stellte, begann Brezic zu erzürnen, beschimpfte sie und schenkte ihr ein Schaff in die Hand, daß es zerbrach. Schließlich mußte die Polizei herbeigerufen werden, die den Erzedenten in den Arrest abführte.

— (Verloren) wurde eine goldene mit Brillanten besetzte Brosche im Werte von 100 K.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

London, 4. August. Das Reuter-Bureau meldet aus Tschifu: Inzwischen einer Dschunke, die Port Artur am 2. d. M. verließ, berichten, daß am Wollfshügel, nördlich von Port Artur ein blutiger Kampf stattfand. Die Japaner wurden von sieben Hügeln zurückgeworfen; Verwundete treffen unausgesehen ein. Flüchtlinge aus Port Artur bestätigen, daß die Festigkeit des Kampfes am 28. Juli nachts nachge-

(3144) 3. 1140 ex 1904
Präf.

Erledigte Dienststellen.

Eine Steueramtsdienstelle in Krain mit dem Gehalte jährlich 800 K., der Aktivitätszulage nach den Bestimmungen des § 9 des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, R. G. Bl. Nr. 255, und dem Bezug der Amtskleidung.

Bewerber um diese nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, den anspruchsberechtigten Unteroffizieren vorbehaltene Dienststelle haben ihre gehörig belegten und eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, der bisherigen Verwendung, einer kräftigen Gesundheit, der Kenntnis beider Landessprachen und der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

innen vier Wochen beim Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain.
Laibach am 29. Juli 1904.

(3145) Nr. 32.222.

Kundmachung.

Postexpedienten-Stelle in Hoderstschitz (III/5 XI) Direktionsbezirk Triest.
Derzeitiges Dienerpaulschale 140 K.
Bewerbungstermin

drei Wochen.

R. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Triest am 1. August 1904.

(3149) 3-1

Kundmachung.

Wegen Herstellung einer neuen Brücke über die Tementz in Großlad bei Treffen werden im Wege der öffentlichen Konkurrenz die Erd- und Maurerarbeiten im voranschlagten Betrage von 5805 K 26 h vergeben.

Die schriftlichen Offerte mit Angabe des Nachlasses oder der Aufzahlung in Prozenten auf die Kostenanschlagspreise sind beim gefertigten Landesauschusse

bis 16. August l. J.,

12 Uhr mittags, einzubringen.

Die mit einem 1 K-Stempel gestempelten Offerte müssen versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen sein. Denselben ist ein Badium von 5% der Bau Summe beizufügen und die Erklärung beizugeben, daß der Offertent die Baubedingnisse kennt und sich denselben unterwirft.

Der Landesauschuss behält sich das Recht vor, unter den Offerten ohne Rücksicht auf die Höhe des Angebotes frei zu wählen und nach Umständen auch eine neue Offertverhandlung zu veranlassen.

Das Projekt und die Baubedingnisse können im Landesbauamte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Vom krainischen Landesauschusse.

(3120) 3-2 3. 1319 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der fünfklassigen Knabenvolkschule in Gottschee wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen, womöglich mit einer männlichen Lehrkraft, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Gebührig instruierte Gesuche sind bis 24. August 1904

im vorgezeichneten Dienstwege hierorts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrat Gottschee am 31. Juli 1904.

(3101) 3-3 3. 979

B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Stoden-dorf ist die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen zu besetzen.

Die Gesuche sind bis zum 20. August l. J.

im Dienstwege hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 26sten Juli 1904.

(3134) 3-2 3. 1203

B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der dreiklassigen Volksschule in Grachovo ist eine Lehrstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im Dienstwege

bis 1. September 1904 hieramts einzubringen.

R. k. Bezirksschulrat Voitsch am 31. Juli 1904.

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, ist in der Cigalgasse Nr. 3, nächst dem Justizpalais

mit 1. November zu vermieten.

Näheres dortselbst. (3002) 7

Wohnung.

Am Petersdamm Nr. 65 (in der Nähe der elektrischen Trambahn) ist eine **schöne Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, großem Salon mit Balkon, Küche, Vorzimmer und Zugehör, mit 1. November preiswürdig zu vermieten. (3146)

Anzufragen dortselbst beim Hausmeister.

Wohnung

Grosse, schöne

Bleiweisstrasse Nr. 9, I. Stock, gegenüber dem Regierungsgebäude, bestehend aus fünf Zimmern mit Gassenbalkon, einem Kabinett mit Gartenbalkon, einem Vorzimmer mit Gartenbalkon, zwei Dienstbotenkabinetten und allem Zugehör, mit dem Rechte der Gartenbenützung, der Benützung der Waschküche und der Badwanne

ist zum Novembertermin zu vermieten.

Näheres im Hause Nr. 7 nebenan, im II. Stockwerke, Tür V. (3150) 1

(3109) 3-1

T. 15/4

2.

Uvedba postopanja, da se za mrtvo proglasi Marjeta Jazbec.

Marjeta Jazbec rodila se je 9. julija 1816 v Podtabru št. 6 kot zakonska hči Jakoba Markič in Barbare Aljančič. Dne 30. januarja 1839 poročila se je z Luko Jazbec, kajzarjem v Sebenju št. 19. Pred več nego 30 leti izginila je in od ta čas je neizvedna.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 in 2 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Lenke Malli, roj. Jazbec, iz Tržiča št. 203 postopanje v namen proglasitve pogrešane za mrtvo. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu Sitarju, posestniku v Žigonjivasi, kar bi vedel o imenovanem.

Le-ta se pa pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. septembru 1905 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvo.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 27. julija 1904.

(3108) 3-1

T. 14/4

2.

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Janez Gaberšek iz Britofa št. 17.

Janez Gaberšek, rojen 9. decembra 1812 v Podstrani št. 7, zapustil je leta 1877 svojo domovino in od tistega časa ni bilo več slišati o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Marije Mešek, roj. Gaberšek, delavčeve žene v Trstu, via Muria 4, V-19, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gosp. Jankotu Dekleva, županu v Britofu, kar bi vedel o imenovanemu.

Le-ta se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. septembru 1905 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 27. julija 1904.

Monatzimmer

schön möbliert, mit Balkon und separatem Eingange, ist im I. Stocke des Hauses Nr. 1 in der Judengasse sofort zu vermieten. Näheres dortselbst. (3148) 3-1

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, ist im Hause Nr. 6, Miklošičstrasse, mit 1. November zu vermieten. Näheres dortselbst. (3069) 7

Gesucht

wird ein grosses, unmöbliertes Zimmer mit separatem Eingange samt Verpflegung.

Zuschriften erbeten unter „Alma Mater 33“ poste restante. (3076) 3-3

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Kabinett, Küche und sonstigem Zugehör, mit dem Rechte der Gartenbenützung, ist im Hause Nr. 1, Bleiweisstrasse, Hochparterre, mit 1. November zu vermieten.

Näheres in der Blumenhandlung A. Korsika, Schellenburggasse, oder beim Hausmeister Bleiweisstrasse Nr. 1. (3130) 3



Ein heller Kopf

verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h.

Vanillin-Zucker à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

(1444) 26-9

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Juni 1904.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 12 Uhr 10 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropf, nur an Sonn- und Feiertagen vom 2. Juni. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Zell am See, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert: Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 19 Min. 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 2 Uhr 19 Min. nachm.: Personenzug nach Grosslupf, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 28 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Zell am See, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 40 Min. abends: Von Lees-Valdes nur an Sonn- und Feiertagen vom 2. Juni. — Um 8 Uhr 44 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal von Innsbruck nach Salzburg. — Um 10 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug von Tarvis, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 9 Uhr 22 Min. nachts: Personenzug von Grosslupf, vom 2. Juni bis 18. September an Sonn- und Feiertagen.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die Ortszeit in Laibach um zwei Minuten vor.

Mit Knorrs Hafermehl
werden nachweisbar jährlich über 300.000 Kinder aufgezogen und gedeihen wunderbar. Warum? **Knorrs Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig.
Überall zu haben.
(2538) 8-5

Im Hause „Katoliški dom“ am Auerspergplatz sind mit 1. November zwei nette Wohnungen
mit je zwei Zimmern und nötigen Nebenräumen zu vermieten.
Dieselben befinden sich im II. und III. Stockwerke. (3142) 3-2
Anzufragen in der Kanzlei des Filp Supančič, Römerstrasse 20.

Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Kammer, Küche und Keller, ist **Bahnhofgasse Nr. 32**, Hochparterre, (3137) 3-2
mit 1. November zu vermieten.
Anzufragen beim Hauseigentümer dortselbst.

Schöne Wohnung
bestehend aus drei Zimmern und Kabinett ist **sogleich oder für den Novembertermin zu vermieten.** (3138) 3-1
Näheres Triesterstrasse Nr. 4.
Im Hause Ch. Schinzi, Quergasse, ist mit 1. November eine schöne Wohnung
mit vier Zimmern und Badezimmer, im zweiten Stock gelegen (3141) 3-2
zu vermieten.
Anzufragen in der Kanzlei des Filp Supančič, Römerstrasse 20.

„Florianbitter“ und „Florianlikör“
enthalten das Beste für den Magen.
(1961) 70